

Gäubote vom 26.07.2014

Die Stiftskirche mit Stromgitarre auf Mondfahrt

Herrenberg: Das 48er feiert sich zum 21. Mal an der Schießmauer - Festival geht bis heute Abend

Von Thomas Morawitzky



Die Band Metusa spielte gestern am Herrenberger Jugendhaus beim 48er
GB-Foto: Schmidt

Das muss schon ein besonderer Tag sein für die "Rockkids": Die fünf jungen Musiker aus Herrenberg - sie sind gerade einmal zehn oder zwölf Jahre alt - haben am gestrigen Freitag die große Ehre, das 48-Stunden-Fest beim Herrenberger Jugendhaus zu eröffnen. Hier, auf der Außenbühne beim Juha als erste Band des Festivals zu spielen - das ist schon was Besonderes. Auch wenn um die Uhrzeit erst ein paar Dutzend zuhören.

Da steht also auf der großen Bühne ein noch sehr junger Mann, singt "Breaking The Law! Breaking The Law!", kündigt lässig zwei Stücke der berühmten Langbärte von ZZ Top an und dann ein besonders hartes Stück: "Wir spielen jetzt Highway to Hell von AC/DC!", sagt er. Vor der Bühne eine Zuschauergruppe, alle darin etwa vom dreifachen Alter wie die Mitglieder der Band - sie schütteln die langen Haare, hämmern mit den Fäusten in die Luft und singen mit. Die "Rockkids" müssen dort oben auf der Bühne ein wirklich wunderbares Gefühl haben: Sie spielen - und die Welt der Erwachsenen tanzt dazu.

"Wir haben unseren Teil getan"

Das Publikum allerdings ist in der Tat noch überschaubar vor 18 Uhr. Und die Hoffnung bleibt, dass sich das ändert. Obschon der Himmel in bedrohlichen Farben über dem Festival hängt. Philipp Wieland, Sprecher des Orga-Teams, ist bislang sehr zufrieden - er

weiß, dass seine Mitarbeiter und Helfer alles Menschenmögliche getan haben, um das 21. Festival zu einem Erfolg zu machen. "Alles ist gut gelaufen, wir sind mit allem fertig", sagt er gegenüber dem "Gäubote". "Wir haben etwas vorgearbeitet in den letzten Tagen und sind gut aufgestellt. Wir haben unseren Teil getan. Und nun hoffen wir, dass das Wetter hält."

Gut 200 Helfer haben sich gefunden, um das Festival auf die Beine zu stellen in diesem Jahr, vielleicht auch mehr - zu überblicken ist das schwer. Aber zu erkennen sind sie leicht, die Helfer: Ihr T-Shirt ist rot - außer, wenn sie zum Getränke-Team gehören, das seinen Sonderstatus mit weißen T-Shirts ausstellt. Auf diesem T-Shirt prangt die Herrenberger Stiftskirche - ihr Scheitel nur. Denn der Unterkörper der großen Kirche hat sich in eine Mondlandefähre verwandelt, vor der ein Astronaut mit Helm und E-Gitarre steht. Das 48er, erklärt Philipp Wieland dazu, ist nun, im Jahr nach seinem 20. Jubiläum, in einer neuen Zeit angekommen und schwirrt mit einer Rakete neuen Welten entgegen.

Viel junges Blut im Orga-Team

Und im Orga-Team gibt es viel junges Blut: "Es ist gut, dass einige Neue mit dabei sind." Jan Weber beispielsweise, 20 Jahre alt, aus Herrenberg. Er gehört in diesem Jahr zum ersten Mal zum Team, das die Aufgabe hat, sich um die Bands beim Festival zu kümmern. In den vergangenen beiden Jahren arbeitete er als "Bufdi" beim 48er mit - als Absolvent des sogenannten "Bundesfreiwilligendienstes". Früher hieß das "Zivi".

"Vom Kloputzer zum Headliner"

Auch er will seinen Weg gehen über raue Pfade zu den Sternen: "Vom Kloputzer zum Headliner", sagt er. Denn ein "Bufdi" muss sich im Jugendhaus während des Festivals vor allem um die Sanitäreanlagen kümmern. Auch an der Schießmauer gibt es also Hierarchien, die möglicherweise flach sind, mitunter aber glitschig. Nun ist Jans "Bufdi"-Zeit vorbei, stolz gehört er zum Bandteam und sieht schon sich selbst in ferner Zukunft auf der Bühne stehen als Schlagzeuger seiner Band "Mephobia", von der allerdings noch nicht viele gehört haben. Aber das kann sich ja noch ändern.

Am Freitag jedenfalls freut er sich auf "Die Apokalyptischen Reiter" und "Tuxedo" - er hofft, Zeit zu finden, diese Band zu erleben. Und das 48-Stunden-Fest liebt er. Natürlich, weil es in seiner Heimatstadt stattfindet, aber auch, weil es umsonst ist, weil jeder kommen kann, der will. Und weil es nicht zu groß und nicht zu klein ist: "Es hat genau die richtige Größe", sagt er. "Es ist gut, so etwas in die Welt hinauszutragen."